

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausräger nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei den bezahlenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 1/2 %., solche aus unserer Anzeigenscheinmannschaft mit 10 % die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pf.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Nr. 112.

Donnerstag, den 27. September 1906.

72. Jahrgang.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 28. September 1906, abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer im hiesigen Rathaus. Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

### Bürgerverpflichtung.

Diejenigen zum Erwerb des Bürgerrechts verpflichteten oder berechtigten Gemeindeglieder, deren Aufnahme in die diesjährige Stadtverordneten-Wahlliste mit Erfolg soll, werden hiermit veranlaßt, sich umgehend und bis spätestens den

10. Oktober dieses Jahres

persönlich an Ratsexpeditionsstelle — 1 Treppe — zu melden.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 24. September 1906.

## Der Kirchentampf in Frankreich.

Das Gesetz über die Trennung zwischen Kirche und Staat in Frankreich hat, wie sich erwarten ließ, den latenten Konflikt zwischen der Regierung der Republik und der Kurie nur noch erweitert und verschärft. Am Sonntag ist in allen Kirchen des Landes der aus der Pariser Bischofskonferenz beschlossene Hirtenbrief des französischen Episcopats zur Verlesung gelangt, in welchem sich die französischen Kirchenfürsten in dem Streite zwischen der Regierung des eigenen Landes und dem Vatikan auf die Seite des letzteren stellen. Der seinem wesentlichen Inhalt nach schon vor einer offiziellen Veröffentlichung her bekannt gewordene Hirtenbrief der Bischöfe widerspricht der Annahme, daß der Papst die geplante Gründung geistlicher Kultusvereinigungen zwecks Sicherstellung des Besitzes der Kirchen und Kirchengüter abgelehnt habe, aus Abneigung gegen die Republik, und verneint, daß auf vatikanischer Seite ein politisches Interesse an dem Kirchentampf obwalte. Die Kundgebung verurteilt die neue Kirchenverfassung als eine dem Gewissen der Katholiken zuwiderlaufende und stellt den Erlaß von Weisungen für die Ausübung des Gottesdienstes im rechten Zeitpunkt in Aussicht. Die Sprache, in der dieser Hirtenbrief gehalten ist, läßt erkennen, daß das Episkopat sich mit dem Papste und mit den Priestern einig fühlt und aus dieser Einigkeit die Kraft zum Widerstande schöpft. Das belundet am stärksten der Satz: „Wir wollen nur hoffen, daß Frankreich der Religionskrieg erspart bleiben wird.“ Was nun geschehen wird, hängt davon ab, wie sich die öffentliche Meinung Frankreichs zu der Kundgebung stellen und inwieweit sie, falls sie sich der durch die Enzyklika des Papstes geübten Geistesfreiheit günstig erweist, das Verhalten der Regierung zu bestimmen vermag. Die radikalsten Blätter schreiben gegen die allbeherrschende Macht Roms, der sich der Episkopat willenslos unterworfen habe, die konservativen Zeitungen nehmen den Hirtenbrief mit Genehmigung auf. Einen Ausweg aus den Schwierigkeiten, die für eine nahe Zukunft drohen, soll man, nach der Meldung eines deutschen Blattes, in vatikanischen Kreisen in der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Vatikan sehen. Man werde sich in Rom nicht unversöhnlich zeigen und sich nicht den Schwierigkeiten einer Gesetzesänderung verschließen, in Ermangelung einer solchen aber eine amtliche Auslegung gewisser Artikel verlangen, die für die Zukunft jede Möglichkeit der Bildung schismatischer Kultusvereine ausschließen. Für einen solchen Ausweg müßten alsbald die einleitenden Schritte getan werden, denn Anfang Dezember sollen die vorgeschriebenen Kultusvereinigungen gebildet sein, widrigenfalls das Kirchengut dem bürgerlichen Gemeinden überwiesen wird. In der Tat ist es nicht unwahrscheinlich, daß die vatikanische Politik in dem Streite mit der französischen Republik zuletzt wieder bis zu einem gewissen Grade einschwenken wird. Gerade für Frankreich hat der Heilige Stuhl immer eine merkwürdige Schwäche gehabt und darum die dort unter den verschiedensten Regierungsformen oft genug aufgetauchten kirchenfeindlichen Tendenzen immer wieder verziehen; es ist nicht einzusehen, weshalb Pius X. mit dieser Tradition seiner Vorgänger auf dem Stuhle Petri brechen sollte. Die französische Regierung ihrerseits dürfte es sich zweimal überlegen, in ihrem Auftreten gegen den Vatikan den Bogen allzusehr zu überspannen, dies schon deshalb, weil immerhin die Zahl der päpstlich gesinnten Franzosen eine beträchtliche ist, wie dies bereits die Ruhestörungen an vielen Orten Frankreichs bei der Aufnahme des Kircheninventars erkennen ließen. Es ist nicht unmöglich, daß bei einer Fortdauer der Spannung zwischen der Republik und dem Vatikan schließlich eine unbedingt die

Interessen des Papsttums und der katholischen Kirche verfechtende parlamentarische Partei, ähnlich wie das deutsche Zentrum, in Frankreich entsteht, und dann würde wohl jede französische Regierung mit einem solchen neuen parlamentarischen Faktor rechnen müssen. Außerdem ist jedoch anzunehmen, daß auch noch Erwägungen anderer Art die französische Regierung bestimmen könnten, ihrerseits schließlich ebenfalls Nachgiebigkeit gegenüber dem Vatikan zu zeigen. Der päpstliche Einfluß auf die Weltpolitik, wie ihn namentlich Leo XIII., zur Geltung brachte, hat sich unter dessen Nachfolger keineswegs vermindert, und es kann darum auch dem republikanischen Frankreich nicht gleichgültig sein, ob ihm die vatikanische Diplomatie in dem Betriebe der hohen Politik freundlich oder feindlich entgegentritt.

### Lothales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Trotz des hohen Barometerstandes, infolgedessen die Herren Meteorologen von einem Tag zum andern abnehmenden Regen vorherjagen, öffnet der Himmel unentwegt seine Schleusen und das edle Raß strömt in verschwenderischer Fülle vom Himmel herab. Der dringende Wunsch der Landwirte: „Wenns doch endlich besser würde“, ist wahrhaftig ein berechtigter und allen Menschenkindern aus innerster Seele gesprochen.

— Donnerstag, 27. September, findet hier Wochenkommunion statt.

— Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird vom 1. Januar 1907 ab von der Verbandsgemeinde Somsdorf mit Cöhmansdorf eine neue Landgemeinde unter dem Namen Cöhmansdorf abgetrennt, während die Stammgemeinde weiterhin nur noch den Namen Somsdorf führt.

**Reichstädt.** Nächsten Sonntag, den 30. September, soll die diesjährige sogenannte Militärkommunion für die diesen Herbst eintreffenden Rekruten hier gehalten werden. Die feierliche Handlung beginnt vormittags 8 Uhr. Besonders ist auch die Teilnahme der Eltern und anderer Familienangehöriger der Rekruten an dieser Kommunion erwünscht. Selbstverständlich können auch andre Gemeindeglieder an dieser Abendmahlsfeier teilnehmen.

**Dittersdorf bei Glashütte.** Unser bisheriger Gemeindevorstand, Gutsbesitzer Wende, hat das von ihm seit 26 Jahren beklebete Amt des Gemeindeoberhauptes niedergelegt. Als sein Nachfolger ist vom Gemeinderate einstimmig Gutsbesitzer Friedrich August Grille gewählt und auch von der königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde bestätigt worden.

**Dresden.** Der die Stallhofwand an der Augustusstraße schmückende „Fürstenzug“ ist nunmehr beseitigt worden. In fünfjähriger mühevoller Arbeit wurde dieses prächtige Wandgemälde in Sgraffitomanier seinerzeit von Prof. W. A. Walther geschaffen und am 21. Juli 1876 übergeben. Vor einigen Tagen ist der letzte, an das Jagdtor angrenzende Teil, der in einer Volksgruppe u. a. die Porträtsfiguren von Ludwig Richter, Hänel und Schilling, des Künstlers selbst, sowie der beteiligten Arbeiter zeigte, verschwunden. Damit sollen, wie die „Dresdn. Nachr.“ melden, für dieses Jahr die Arbeiten zum Abschluß kommen. Die lahle, mit rauhem Zementputz versehene Wand wirkt in dem jetzigen, aber vorübergehenden Zustande zwar recht nüchtern, weil sich das Volksempfinden an die kunstvolle Ausschmückung gewöhnt hat und deren Fehlen daher auffällt. Im Interesse der größeren Haltbarkeit des auf Porzellanfliesen von der königlichen Porzellanmanufaktur zu Meissen hergestellten Gemäldes will man jedoch an zuständiger Stelle mit dem Anbringen der Fliesen erst im nächsten Frühjahr beginnen. Während der Winterperiode soll die neu geputzte Wandfläche völlig erhärten und be-

obachtet werden, um auf diese Weise die beste Gewähr für eine solide und dauerhafte Ausführung zu haben. Bei der Ausführung der Porzellanfliesen ist übrigens von der Porzellanmanufaktur sowohl die Zeichnung wie die Farbe des alten Gemäldes völlig beibehalten worden. Von der Porzellanmanufaktur sollen auch die Befestigungsarbeiten der Fliesen an der Wand im nächsten Frühjahr unter Oberleitung des königlichen Landbauamtes Dresden II ausgeführt werden. Gleichzeitig mit der Reherstellung des Kunstwerkes ist sodann auch eine Auffrischung des gegen 5 Meter hohen Sandsteinsockels geplant, sodas im nächsten Jahre die gesamte Wandfläche in neuer Schönheit erstehen wird.

— Königin Wilhelmine der Niederlande ist am Dienstag hier eingetroffen.

**Dresden.** Die Kosten des Neubaus der Augustusbrücke dürften nach dem Voranschlage 5420000 Mark betragen. Der Brückenbaufonds beträgt gegenwärtig 3 1/2 Millionen Mark und würde also mit seinen Mitteln zum Bau der Brücke nicht zureichen. Infolgedessen soll der fehlende Betrag vorstufweise aus Anleihemitteln gedeckt werden.

— Der Kirchenvorstand von St. Petri in Chemnitz richtete an die Landesynode eine Petition, nach der es den Geistlichen gestattet sein soll, in den Krematorien als am Orte der Leichenverbrennung selbst amtlich mitzuwirken. Gegenwärtig hat sich die kirchliche Trauerfeier bei Feuerbestattungen auf das Haus oder die Parentationshalle auf dem Friedhofe zu beschränken.

— Die üblichen Prämierungs-Ärgernisse fehlen auch nach Schluß der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Zwida u nicht. Heftiger Unwille war unter dem größten Teile der Aussteller schon dadurch entstanden, daß das Prämierungs-Resultat erst mit dem Schluß der Ausstellung bekannt gegeben wurde. In der Zwidaer Presse veröffentlichten verschiedene Aussteller Erklärungen, nach denen sie die ihnen zuerkannten Auszeichnungen ablehnen.

**Freiberg.** Gelegentlich der am Sonntag in Leipzig stattgefundenen Fahnenweihe des Militärvereins ehem. 133er dortselbst, fand auch eine Vertreterversammlung der Vereine Sachsens statt. Es wurde einstimmig beschlossen, den nächsten Regimentstag der 133er im Jahre 1908 in Freiberg abzuhalten.

**Radeberg.** Um der trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln ständig weiter greifenden Diphtheritis-Epidemie in hiesiger Stadt Einhalt gebieten zu können, sind die Knaben- und Mädchenschulen bis auf weiteres geschlossen worden. Sämtliche Schulräume werden einer gründlichen Reinigung und Desinfektion unterzogen.

**Döbeln.** 24. September. Der Besitzer der Schiffsbrücke Alfred Köhler versuchte die hochangesehene Mulde zweimal zu durchschwimmen. Das erstemal gelang es, beim zweiten Versuch wurde er von der Flut mit fortgetrieben und ertrank.

**Gartenstein.** Unter dem Verdacht, schon seit Jahren mit seiner jetzt 21 Jahre alten Tochter ein sträfliches Verhältnis unterhalten und sich auch an seiner zehnjährigen Tochter unsittlich vergangen zu haben, ist der 46 Jahre alte frühere Geschirrführer, jetzige Wäschestepper Mai verhaftet worden.

**Ritzberg.** Stadtrat Kramer hier hat der Stadt aus Anlaß seiner Genesung von schwerer Krankheit zum Bau eines Stadtbades 30000 M. gespendet.

**Reichenbach i. B.** Bürgermeister a. D. Klinkhardt ist am Sonntag früh 3/4 Uhr im Alter von 64 3/4 Jahren an Herzschwäche verschieden. Der Verstorbene hat etwa 30 Jahre lang als Bürgermeister an der Spitze der hie-

figen Stadtverwaltung gestanden. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand im Jahre 1903 ehrte ihn die Stadtvertretung durch Ernennung zum Ehrenbürger.

**Adorf.** Vergeffene Eisenbahn-Fahrgäste. Seit Eröffnung der neuen Bahnlinie Adorf-Rohrbach, die uns eine sehr willkommene Verbindung mit dem böhmischen Nachbarlande gebracht hat, ist auch der Verkehr mit der industriereichen Grenzstadt Utsch sehr gewachsen. An einem der letzten Abende hat aber die Bahn einer größeren Anzahl Reisender, die zum Teil von hier aus gekommen waren, einen Streich gespielt, der manchem wohl den Besuch des Grenzgebietes verleiden könnte. Annähernd 30 Personen hatten sich abends 9.31 Uhr in den Wartesaal des Bahnhofes zur Mitfahrt nach Utsch rechtzeitig eingefunden. Als der Zug pünktlich ankam, wurden der vorzunehmenden Zollrevision wegen die zum Bahnsteig führenden Wartesaaltüren geschlossen. Alles wartete nun auf das Wiederöffnen der Türen und auf die Erlaubnis zum Einsteigen zur Abfahrt. Man sah, daß sich der Zug in Bewegung setzte und nahm an, daß er noch zu rangieren habe. Aber — o Schreck! — der Zug dampfte wirklich weg und hatte die harrenden Passagiere einfach sitzen lassen. Die Erregung unter diesen war natürlich groß, und es fiel manches harte Wort. Es half aber alles nichts. Der Stationsvorstand erklärte, bei den ungenügenden vorhandenen Hilfskräften sei das Wiederöffnen der Türen vergessen worden. Da Fuhrwerke nicht aufzutreiben waren, überdies draußen der Regen in Strömen goß, blieb nichts weiter übrig, als ein Nachtquartier zu suchen und erst am nächsten Morgen weiter zu fahren.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Der Leiter der Kolonialabteilung wird, wie nunmehr feststeht, sich nach den deutschen Kolonien begeben, um die dortigen Verhältnisse aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen. Nur der Termin ist noch nicht festgesetzt, wann er die Reise antritt. Es hängt dies davon ab, wie sich die Situation in der nächsten Reichstagsession gestalten wird. Infolge der an maßgebender Stelle eingeholten Informationen steht in bezug auf den Aufenthalt in den Kolonien noch nichts fest. — Die Einziehung der neuen Steuern, welche die Grundlage für die Reichsfinanzreform bilden, vollzieht sich noch immer nicht mit der wünschenswerten Präzision; vielmehr stoßen die Beteiligten noch täglich auf Unstimmigkeiten und Härten in den Ausführungsbestimmungen. Diesem Umstande soll so schnell wie möglich ein Ende gemacht werden. Der Bundesrat wird unmittelbar nach der Wiederaufnahme seiner Beratungen die bezüglichen Schritte tun. Eine Vermehrung des Beamtenpersonals des Reichsschatzamtts hat sich infolge der neuen Handelsverträge und des außerordentlich spezialisierten Zolltarifs auch als Notwendigkeit herausgestellt.

Einzelne Preßorgane in England scheinen von der allen Gewohnheit, ab und zu eine journalistische Kampagne gegen Deutschland ins Werk zu setzen, auch jetzt nicht lassen zu können, obwohl sie erst kürzlich von einer maßgebenden Stelle vor diesem unverantwortlichen Treiben auf das Ernstlichste gewarnt worden sind. Eine Auslastung, welche allem Anscheine nach direkt dazu bestimmt ist, in Deutschland böses Blut zu machen, bringt der „Observer“, der erfahren haben will, „daß einflußreiche Kreise in England die Verhandlung über die Flottenabrüstungsfrage auf der nächsten Haager Konferenz mit besonderer Bezugnahme auf das Anwachsen der deutschen Flotte befürworteten. Da England jetzt der Bundesgenosse Japans und der lokale Freund Frankreichs sei, wäre die einzige Flottenmacht, die England bedrohen könne, Deutschland; denn Rußland käme auf ungefähr 20 Jahre nicht in Betracht. Auf der Haager Konferenz könne England daher eine Politik des Einhaltens im Schiffbau vorschlagen mit der Begründung, daß der Wettbewerb zwischen England und Deutschland zum Bankrott einer oder beider Nationen führen müsse, und da England im Besitze und sein Ruin weniger wahrscheinlich sei, wäre es logisch berechtigt, Deutschland aufzufordern, sein Flottenprogramm zu modifizieren, und ihm deutlich zu versetzen zu geben, daß eine Weigerung von ganz England ohne Rücksicht auf Parteien als eine Bedrohung seiner Interessen angesehen werden würde.“ Für jeden verständigen Menschen richten sich diese haltlosen Unterstellungen ganz von selbst. Wir können ruhig abwarten, ob man in England ein Wort des Widerspruches gegen sie für nötig halten wird, ob insbesondere die „einflußreichen Kreise“, von denen das Blatt spricht, ohne sie irgendwie näher zu bezeichnen, sich zu der ihnen zugemuteten Politik einer offenen Herausforderung des deutschen Volkes auch außerhalb der Spalten des Observer zu bekennen, den Mut haben werden.

Wer hat Recht? In ihrem politischen Teile veröffentlichte eine Anzahl Berliner Blätter dieser Tage eine Notiz, der zufolge die Vieh- und Fleischnot nachgerade aufs höchste gestiegen sei. Im Handelsteile derselben Ausgaben stand dagegen zu lesen, daß auf dem Schlachtviehmarkt in Berlin weder der Markt für Rinder, noch der für Rälber oder Schweine geräumt wurde. Da die Angabe im Handelsteile auf positiven Zahlen beruht, die andere dagegen mehr aus einer Betrachtung durch die politische Brille geschlossen ist, so wird man es diesmal mit der Handelsnachricht halten müssen.

**Stuttgart, 24. September.** Heute früh 1/25 Uhr fuhr der Personenzug Nr. 154, von Stuttgart nach Heilbronn, bei der Einfahrt in den Bahnhof Feuerbach innerhalb des zwischen Feuerbach und Stuttgart gelegenen Tunnels auf einen vorausgefahrenen Leerwagengzug auf. Einige Wagen wurden zertrümmert. Die Lokomotive des Personenzugs, sowie mehrere Wagen des Leerwagengzugs sind

entgleist. Von den Reisenden wurde niemand verletzt. Vom Zugpersonal haben der Lokomotivführer und der Zugführer des Personenzugs, sowie der Bahnpostkassener leichtere Verletzungen davongetragen. Der Verkehr war auf beiden Gleisen bis 1/210 Uhr gesperrt. Als Ursache des Unfalls wird vorzeitige Entblockung der Strecke für den Personenzug vermutet.

**München.** Die beim Münchener Münzdiebstahl verwandten Werkzeuge hat man jetzt glücklich als Eigentum der Münze erkannt. So wird es nun fast zur Gewißheit, daß nur Leute mit ganz guten Lokalkenntnissen die 130000 M. gestohlen haben. Bei der Polizei finden täglich Vernehmungen statt, sobald sich immer wieder das Gerücht erneuert, man habe die Diebe endlich erfaßt. Der bayerische Finanzminister hat seine Studienreise in die Rheinpfalz abgebrochen und ist zur Führung der Untersuchung nach München zurückgekehrt.

**Hamburg.** Großes Aufsehen erregt der aufgedeckte schwindelhafte Handel mit Leichen aus dem Redendörfer Krankenhaus an Universitäten und Krankenhäusern. Die Beerdigung von mit Ballast gefüllten Särgen soll offiziell schon zugegeben worden sein. Zu der Überweisung von Armenleichen soll sogar eine Senatsurteilung vorhanden sein.

**Österreich.** Anfangs Mai drang eine Schar katol. Wallfahrer in die evang. Kirche zu Unterhaus am Willstätter See ein, tanzte darin herum, äßte eine evangelische Trauung nach, riß die Bibel vom Altar herab u. Das evang. Pfarramt erstattete bei der Staatsanwaltschaft Anzeige und — die gerichtliche Voruntersuchung wurde so lange hinausgezogen, daß die Tat verjährt. Die Kirchensänder gehen strafflos aus. Sie hatten ja eine evangelische Kirche gehandelt.

**Italien.** Das neueste Hof- und Staatshandbuch für die römisch-katholische Kirche (La Gerarchia cattolica la famiglia e la capella pontificia) für 1906 gibt den gegenwärtigen Besitzstand auf 1514 Bischöfe an, wovon 1017 wirklich residierende sind, während die übrigen 497 nur Titularbischöfe vorstellen. Unter diesen 1514 Großwürdenträgern der Kirche sind 291 Mönche aus 58 Orden. Während Leo XIII. Pecci die Diplomaten, Runtien und außerordentlichen Gesandten zu den höchsten Würden der Hierarchie wie Erzbischöfe, Majordomus, Großalmosenier, Präfecten der Propaganda, der Cancellaria und das Sanctum Officium mit dem Kardinalshut emporhob, begünstigt Pius X. Sarto die Mönche. 90 dieser Mönchsbiöfö (zumeist Missionare) sind Franzosen, 79 Italiener — von den 1514 Bischöfen sind der Nationalität nach 321 Italiener und 21 Deutsche. Nach den einzelnen Orden verteilt fallen auf die Franziskaner 37, auf die Dominikaner und Lazaristen je 19; Jesuiten sind 14, je 11 Augustiner und Oblaten der Unbefleckten Empfängnisse Maria, je 9 weiße Bäter und Bäter vom hl. Geist, je 7 unbefleckte Karmeliter und Maristen, Benediktiner und der verschiedenen Kongregationen 14. Im ganzen sind 9 neue Orden gegründet worden: Belgien hat in den letzten vier Jahren um 9000 Ordenspersonen zugenommen, Italien durch Flüchtlinge aus Frankreich um etwa 20000; die größte Vermehrung jedoch weist Preußen auf: dort gab es im Jahre 1872 Ordensniederlassungen 914 mit 8795 Ordenspersonen, im Jahre 1904 dagegen 1974 Ordensniederlassungen mit über 27000 Religiösen. Am Ende des Jahres 1906 wird Preußen weit über 2200 Klöster mit mehr als 30000 Insassen zählen; denn die Auswanderung von Frankreich wendet sich neuerdings mit Vorliebe Preußen zu. Von den Orden haben zehn Deutsche zu Leitern (Generale, Äbte, Prioren) und mit dem Jesuitengeneral P. Kaver Wernz sind es sogar elf.

**Atlanta (Georgia), 23. September.** Zahlreiche Vergewaltigungen weißer Frauen durch Neger haben die hiesige weiße Bevölkerung aufs höchste erregt. Gestern begann ein allgemeiner Angriff gegen die Neger. Ein Pöbelhaufe zog nach dem Negerviertel, mißhandelte die Neger und Negerinnen mit Stöcken und warf nach ihnen mit Steinen. Mitz wurde beordert, es dauerte aber sehr lange, ehe sie zur Stelle war. Nach polizeilicher Feststellung sind acht Neger und eine Negerin getötet worden.

### Der schüchternen Einjährige.

Eine Wandergeschichte von Paul Georg Thaler.

Unser Hauptmann, der ist gut,  
Schumheidi heiba,  
Wenn man seinen Willen tut,  
Schurheidi heiba,  
Hat man aber was verbroschen,  
Wird man gleich ins Loch gestochen.  
Schumheidi heiballala,  
Schumheidi heiba.

Mit fröhlichem Gesang und gutem Humor rückte die Kompanie nach einem sehr beschwerlichen Wandergesicht in kühler Abendstunde in ihren Quartierort Walddorf ein, der Hauptmann hoch zu Ross an der Spitze. Jetzt war sie auf dem freien Dorfplatz angekommen. Der Hauptmann ritt ein wenig zur Seite. „Bataillon halt! — Gewehr ab! — Rührt Euch! — Ihr habt Euch heute wieder brav gehalten, Jungens. Jetzt rückt in Eure Quartiere, reinigt Euch und Eure Sachen und stärkt Euch, so gut Ihr könnt. In einer Stunde — also um 1/29 — ist hier auf dem Plage Parole-Appell, dann habt Ihr Urlaub bis 2 Uhr früh. Ich bitte mir aber aus, daß morgen keiner schlapp macht. Stillgestanden! Tretet weg!“ Die Quartierzettel waren schon eine halbe Stunde vor dem Dorfe verteilt worden, jetzt war jeder eifrig bemüht, seine Hausnummer zu suchen. In der kurzen Stunde bis zur Parole gab es außer dem Abendessen noch sehr viel zu tun, und nachher wollte jeder frei sein. „Se, Krüger, auf einen Augenblick! Unser Quartiermeister sagte mir, er habe Sie diesmal mit Knorr zusammen einquartiert,

und in dem Hause sei außer einer erwachsenen Tochter ein hübsches, feines Dienstmädchen. Nun halten Sie, was Sie neulich versprochen haben.“ „Wird gemacht, Herr v. Stapel, ich freue mich ja selber riesig auf den 11. Aber wenn er mich etwa ablassen sollte und mich infolgedessen als Püher ablösen ließe, dann — — —“ „Dann trage ich die Folgen und entschädige Sie, wie besprochen.“ „Abend, Krüger.“ „Guten Abend, Herr v. Stapel. Viel Vergnügen heute Nacht!“ „Dante, dito!“ —

Jede Kompanie in diesem Regiment hatte vier Einjährige, wovon zwei am 1. Oktober und zwei am 1. April eingestellt waren. Zur letzteren Kategorie, also zu der jüngsten, gehörten Knorr und v. Stapel. Sie waren in der kurzen Zeit ihres gemeinsamen Dienens nicht nur gute Kameraden geworden, sondern hatten sich trotz großer Verschiedenheiten in ihren Charakteren bald eng befreundet. v. Stapel, ein lebensfroher, flotter junger Mann von 22 Jahren, Sohn eines hochangesehenen Großkaufmanns, hatte schon von allen Freuden, welche die Erde zu bieten vermag, ein wenig gekostet und war, gegenwärtig sein Jahr abdienend in der kleinen Garnison, in der er vor zwei Jahren als stud. jur. eingezogen war, ein vollendeter Kavaliere. Sein Freund Knorr, gleichen Alters, war der Sohn eines Gutsbesizers und hatte als Landwirt fast nichts gesehen von der großen Welt. Äußerst streng, fast engherzig, hatte ihn sein Vater erzogen und ihn abschließend abgeschlossen gegen alle „Verfuchungen“. In der Garnison hatte er ihn zu einem alten Freunde in Pension gegeben und diesen um strengste Beaufsichtigung und um einen wöchentlichen ausführlichen Bericht über seinen Sohn gebeten. Der hatte seinem Freunde schon oft sein Leid geklagt und seine Sehnsucht, einmal „etwas zu erleben“, aber es bot sich ja bei solchem Kurzgehaltenwerden niemals Gelegenheit dazu. v. Stapel hatte ihn immer auf das Manöver vertröstet, doch waren auch davon nun schon 14 Tage verlossen, ohne daß dem tapferen Krieger Knorr etwas passiert war. Jetzt endlich in Walddorf, wo die Kompanie drei Tage lang Quartier zu nehmen hatte, konnte v. Stapel daran gehen, alle Fäden seines geheimen Planes um seinen Freund zusammenzuziehen. Er hatte sich zu diesem Zwecke mit dessen Püher Krüger und mit dem Quartiermeister in Verbindung gesetzt, nachdem er sie beide — getrennt natürlich — öfters lächlig traktiert hatte.

10 Minuten vor 1/29 stand die Kompanie in kleinen Gruppen plaudernd auf dem Dorfplatz, in einiger Entfernung neugierige Bauernjungen und sehr viel junge Mädchen. Das Gesprächsthema war überall daselbe: „Was für ein Quartier halt Du?“ und „Was machen wir heute abend?“ Knorrs Augen leuchteten, als er seinem Freunde erzählte: „Ein Quartierchen — ich sage Dir — ff! Großbauer mit 18 Pferden. Eigenes, hübsches Stübchen für mich. Verpflegung — wie bei Müttern! Und — denke Dir — ein neunzehnjähriges Töchterlein. In seinem Pensionat erzogen. Schwarzkopf — Glutaugen — Figur wie gemesselt — Kleidung chic — — —“ „Dann gratuliere ich von Herzen. Das alles zu sehen und zu erfahren hast Du in knapp 3/4 Stunden Zeit gehabt?“ „Ich? Nein, das meiste hat mir Krüger erzählt.“ „Heilige Unschuld! Und Du selber hast wahrscheinlich bei Tisch immer nur auf Deinen Teller geschaut? Mensch, geh doch endlich mal aus Deiner Schüchternheit heraus und zeige, wie Du es doch im Dienst stets tust, auch einmal im Quartier, daß Du Schneid und Mut besitzt.“ „Ich hab sie ja schon dreimal angesehen! Bei der Begrüßung, beim Abschied vorhin und einmal im Gespräch bei Tisch.“ „Antreten!“ — Des Feldwebels Kommando unterbrach all das Geklammere und Gemurmel und Lachen. Von allen Seiten eiliges Rennen, und nach wenigen Sekunden stand jeder an seinem Platz. „Stillgestanden!“ Totenstille rings umher in der prachtvollen, klaren Spätsommernacht. Selbst das Flüstern unter den respektvoll abseits stehenden jungen Dorfbewohnern war verstummt. In kaum fünf Minuten hatte der Feldwebel die Parole-Befehle verlesen, unter anderem, daß um 6 Uhr Reveille geblasen werde und um 7 Uhr die Kompanie wieder feldmarschmäßig zum Ausrücken anzutreten habe. Dann hieß es „Wegtreten!“ — Der Nachurlaub begann. Und er wurde wacker ausgenutzt von den Chargierten, wie von den Mannschaften, die jetzt im bequemen Drillich-Anzuge stecken, in leichten Segeltuchschuhen und in der Feldmütze. Von Überanstrengung und Müdigkeit war nichts, aber auch gar nichts mehr zu merken.

Um 9 Uhr gab es in den drei großen Gasthäusern des Dorfes keinen freien Platz mehr. Militär und Zivil mengte sich in fröhlichem Durcheinander. Fast jeder Quartiergeber hatte „seine“ Soldaten zum Biere eingeladen, und dieses Freibier schmeckte vorzüglich. Im „Weißen Engel“ hatten sich im Herrenzimmer die Honoratioren zusammengefunden: Die Großbauern und Kaufleute, der Oberförster, Rentmeister und Oberinspektor des Rittergutes, die Feldwebels, einige ältere Unteroffiziere und die vier Einjährigen.

Gegen 10 Uhr war die allgemeine Stimmung schon sehr animiert. Da erklang vom großen Saale her Musik. Die Mannschaften hatten es verstanden, einen Tanz zu arrangieren. Zuerst waren nur einzelne von den vor den Häusern stehenden Mädchen zu bewegen gewesen, hereinzukommen, schließlich aber überwandten Neugier, Tanzlust und — das zweierlei Tuch die Schüchternheit der meisten; der Saal füllte sich immer mehr.

Auch den Einjährigen und den Chargierten juckte es in den Beinen. Sie baten ihre durchweg lebenswürdigen Quartiergeber, deren Töchter holen zu dürfen, soweit solche vorhanden waren. Einzelne gaben endlich nach, andere gingen selbst, die Ihrigen herbeizuführen. Knorrs Wirt

holte  
in de  
Tür  
auch  
v  
Emm  
Knor  
jeder  
widm  
anerg  
schien  
mach  
Wit  
fin  
dann  
die M  
T  
kaum  
sich  
etwas  
Kuß  
die f  
Tür  
schöne  
nachg  
auf d  
er da  
der i  
D  
Divil  
in d  
10 M  
ausge  
nicht,  
K  
Gastg  
tapfer  
sich o  
wahr  
oder  
deutlic  
Ber  
in M  
mit  
Sch  
Ed  
in M  
verm  
Rarl  
Gine  
sucht  
sofort  
Gast  
Gin  
wird g  
So  
für da  
Louis  
G  
finden  
G  
welche  
und R  
bis 10  
Welle  
Stellen  
nicht u  
sofort  
mieten  
Zum  
S  
mit gu  
von  
Lauenf  
Ein  
Ha  
für 1.  
E  
zu ver

holte seine Tochter Emma. Das geräumige Zimmer wurde in der Mitte von Tischen und Stühlen frei gemacht, die Tür zum großen Saal geöffnet, und der Tanz begann auch hier.

v. Stapel war entzückt von der lieblichen Erscheinung Emmas, aber er wollte wirklich einmal seinen Freund Knorr „etwas erleben“ lassen und feuerte ihn darum bei jeder Gelegenheit an, sich ausschließlich dieser Dame zu widmen. Und Knorr überwand seine angeborene und anerzogene Schüchternheit nach und nach immer mehr und schien in der Tat mit Erfolg Fräulein Emma den Hof zu machen. Feuer und Flamme für sie, geleitete er sie nach Mitternacht mit ihrem Vater nach Hause. — Eine Viertelstunde lang lag er begeistert mit wachen Augen im Bett, dann aber trat nach dem dienst- und freudenreichen Tage die Natur in ihre Rechte, und er schlief einen tiefen Schlaf.

Der Bedruck des Hornisten um 6 Uhr ermunterte ihn kaum halb. Da hörte er wie im Traume die Türe leise sich öffnen und ein paar hereinhuschende Schritte, fühlte etwas Warmes über sich gebeugt und plötzlich einen heißen Kuß auf seinen Lippen. Sich rasch aufrichtend rief er sich die schlaftrunkenen Augen — das Zimmer war leer, die Tür zu. So hatte er doch wohl nur geträumt? Ein schöner, süßer Traum, dem er während des ganzen Tages nachging. Dem Freunde, der ihn kurz vor dem Auftreten auf dem Dorfplatz fortziehend anblickte und begrüßte, sagte er davon nichts.

v. Stapel wechselte mit Krüger nur einen kurzen Blick, der ihm sagte, daß alles in Ordnung sei.

Die Gefechtsübung und die anschließende Kritik des Divisionskommandeurs hatte sich diesmal außerordentlich in die Länge gezogen. Die Kompanie kam erst nach 10 Uhr abends nach Walddorf zurück, wo gleich die Parole ausgegeben wurde. Urlaub erteilte heute der Hauptmann nicht, da schon um 5 Uhr wieder angetreten werden sollte.

Knorr sah noch ein Stündchen mit seinen freundschaftlichen Gastgebern im Wohnzimmer und schnitt Fräulein Emma tapfer und freudig die Kur. Ihrer beider Augen begegneten sich oft, fragend, tief, lange. Am nächsten Morgen — wahrhaftig daselbe Erwachen wie tags zuvor. Traum oder Wirklichkeit? Zwar im Halbschlummer, aber doch deutlich hörte er das Öffnen der Tür und leise nahende

Schritte, fühlte er den warmen Atem über seinem Gesicht und — einen feurigen Kuß auf seinen Lippen. Zweimal genau derselbe schöne Traum? Unmöglich! Heut wollte er vom Freunde sich Rat erbitten, was da zu tun sei.

„Kasseweib!“ rief v. Stapel, als er verschmigt lächelnd den Bericht angehört hatte. „Sie hat — auf Ehre — mehr Courage wie Du. Zeige Dich bei der ersten besten Gelegenheit wenigstens ihr ebenbürtig. Drauf und dran! Sei Deine Parole. Morgen verlassen wir Walddorf. Und Knorr befolgte den Freundesrat am selbigen Abend. Im „Weißen Engel“ war wieder Tanz, außerdem Abschiedsfeiern. Heute wurde im Herrenzimmer nur Wein getrunken. Der erhöhte den Mut. Und unser bisher so schüchternen Einjähriger hat seine Dame, sie ein wenig in den großen Garten hinausführen zu dürfen, um die köstliche, würzige Luft zu atmen und sich zu erholen. Sie gingen Arm in Arm, und an einem heimlichen Plätzchen brach er plötzlich das bisherige gleichgültige Gespräch ab, erklärte ihr mit flammenden Worten, daß er sie liebe, innig, verzehrend, und schlang die Arme um sie und küßte sie. Sie wehrte ihm nicht und gestand, daß sie ihm „schrecklich gut“ sei. —

Am folgenden Morgen war Knorr schon völlig wach, bevor der Hornist blies, aber er blieb mit geschlossenen Augen liegen, um auf den süßen „Traum“ zu warten, der doch heute erst recht sich als Wirklichkeit erweisen mußte nach dem gestrigen Abend, falls er an den beiden andern Morgen Wirklichkeit gewesen. Und tatsächlich — er kam. Durch Knorrs Körper wirbelte es wie im Fieber, aber er stellte sich schlafend; da schlang er fest die Arme um die Gestalt und hielt aufschauend — seinen Putzer Krüger umschlungen! —

v. Stapel hielt sich die Seiten vor Lachen, als Krüger bestürzt ihm berichtete, er sei entdeckt und Knorr sei fuchsteufelswild. Als dieser aber später dem Freunde sein erstes süßes „Erlebnis“ mit Emma erzählte, da berichtete der Schwerenöter, wie er ihn durch das Mißgeschick des Putzers zu diesem Erlebnis gedrängt habe, und Knorr ließ sich schließlich bezähnen und behielt Krüger, der ja von jenem Vorgang im Garten des „Weißen Engels“ nichts wußte. Der war bei dem felsen Dienstmädchen viel schneller ans Ziel gekommen.

### Telephonische Nachrichten.

**Chemnitz.** In einer Dienstagabend im Volkshaufe Kolosseum abgehaltenen Versammlung wurde die Beendigung des Bierkrieges beschlossen. Die Brauereien haben insofern nachgegeben, als sie die Preiserhöhung von 2 M. auf 1 M. und von 1 M. auf 50 Pf. ermäßigten. Alle entlassenen Brauereiangestellten werden wieder eingestellt. Die Schadenersatzklage auf 30000 M., sowie alle Beleidigungsklagen gegen die sozialdemokratische Zeitung u. sind beigelegt. Die Flaschenbierpreise bleiben die alten, doch sind 2 Pf. Einlage für die Flasche zu zahlen.

**Havana.** In der Umgebung Palmas verläutet, daß die Intervention der Vereinigten Staaten abgelehnt werde. Der Vizepräsident habe Anweisung erhalten, dem Kriegsekreter die Bedingungen der Gemäßigten zuzulassen.

**Kreta.** Prinz Georg hat Dienstagabend die Insel verlassen. Bewaffnete wollten dies verhindern. Die internationalen Truppen gaben Schüsse ab, welche erwidert wurden. Zwei Kretenser wurden getötet, mehrere verwundet.

### Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

Donnerstag, 27. September 1906.  
Vorm. 9 Uhr Hochkommunion. Superintendent Hempel.

### Spartasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathaus, Barterre).  
Expeditions-Stunden: Sonntags (ersten und letzten Sonntag im Monat) von 2 bis 4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

### Vorschußverein zu Dippoldiswalde.

(Kassierer: Rfm. H. S. Linde.)  
Täglich (mit Ausnahme des Sonntag und Mittwoch) von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.)

**Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“**  
nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen. Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aufnahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

**Verloren** Sonnabend **Bortemounaie** ein in Altenberg oder Ripsdorf. Abzugeben mit Inhalt gegen gute Belohnung **Schloß Naundorf** bei Schmiedeberg.

**Schöne Wohnungen** in Villa „Waldbau“ Seifersdorf billig zu vermieten. Näheres bei **Karl Klotz**, Baumeister, Dippoldiswalde.

**Einen tüchtigen Fleischergehilfen** sucht **Aug. Heinrich**, Fleischerstr.

**Zimmerleute und Arbeiter** sofort gesucht **Gasthofsneubau Sadisdorf.**

**Ein Schmiedegehilfe** wird gesucht **Obers Schmiede, Reichstädt.**

**Schuhmachergehilfe** für dauernde Arbeit sofort gesucht. **Louis Opitz**, Schuhm.-Mstr., Frauenstein.

**Ein Ristenbauer, zwei Arbeiter** finden dauernde Arbeit. **Klappermühle Obercarsdorf.**

**Ein Kutscher,** welcher guter Pferdewärter und in Holz- und Ristenfahren etwas bewandert ist, wird bis 10. Oktober gesucht. **Sägwerk zu Oberpöbel.**

**Wesnerin,** Hausm., Anechte, Mägde zu Stellenverm., **Deuben, Dresdner Straße 69.**

**Ein Mädchen,** nicht unter 16 J., wird zu landw. Arbeit sofort oder 1. Novbr. bei hohem Lohn zu mieten gesucht **Weißeritzstraße 254.**

**Hausmädchen** Junges, zuverlässiges mit guten Zeugnissen per 1. Oktober gesucht von Frau **Berndt** in **Dresden, Lauensteiner Str. 40, I.**

**Hausmädchen** für 1. Okt. gef. Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. **Bl.**

**Eine Hobelbank** zu verkaufen **Reichstädt 104.**

Von Donnerstag, den 27. September, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

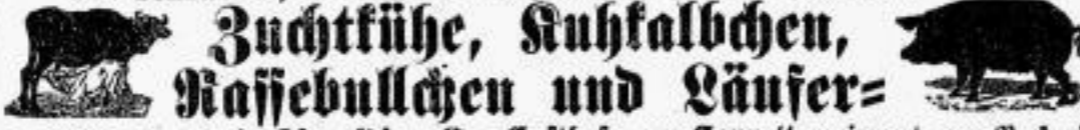


**vorzügl. Milchkuhe,**

beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf. **Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.**

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

Von Sonnabend, den 29. ds. Mts., früh an steht ein Transport



**Zuchtkühe, Kuhkalbchen, Mastebullchen und Läufer-** **schweine** in Dippoldiswalde, Gasthof „zur Sonne“ preiswert zum Verkauf. **Anton Glöckner, Breßchendorf.**

Telephon Nr. 22.

**Jäger!**

sucht 2-3 Böde, auch Hirsche, gegen gutes Schutzgeld abzugeben. Pacht ev. auch kleine Jagd. Nur ausführliche Off. mit Preis an **K. Brodthagen, Dresden, Reinickstraße 10.**

**Hafer** sucht zu kaufen **Louis Schmidt.**

Ein großer Posten **Pflaumen**

ist eingetroffen am **Bahnhof Schmiedeberg. Emil Kühnel.**

**Zu verkaufen:**

1 großer Bücherschrank, 1 Warenausgang, 1 Schreibrüst, 1 Küchenschrank, 1 Tisch **Große Wassergasse 62, part.**

Erlauben unserer werthen Kundschaft von **Dippoldiswalde** und Umgegend ergebenst mitzutellen, daß wir wieder mit einem großen Transport (50 Stück) schöner

**Königsberger Buchschweine**

eingetroffen sind und selbige von **Donnerstag** nachmittags an, sowie **Freitag**, den 28., und **Sonnabend**, den 29. September, in **Dippoldiswalde, Gasthof „roter Hirsch“** und im „**Jägerhaus**“ **Naundorf** zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf stehen.

**Hunrich & Rosenkranz.**

NB. Herr **Mörbitz**, Gastwirt, „**Roter Hirsch**“, ist beauftragt worden, für uns Geld in Empfang zu nehmen.

**Pflaumen,** frisch vom Baum, die Meße 15 Pfg., verkauft **Emil Weinhold, Obercarsdorf.**

Nochmals frisch eintreffend: **schwedische Preiselbeeren** bei **Hermann Anders, am Markt.**

**Pflaumen** verkauft billig **M. Steinig, Reinhardtsgrimma.**

Sonnabend auf dem Wochenmarkt: **Preiselbeeren, Pflaumen.**

**Bäurich aus Dresden.**

Jeden Freitag Kartoffelstücken b. **Giebold.**

**Bärenheder Brot** ist vorzüglich! In **Dippoldiswalde** bei **Martha Guldner, Obertorplatz**, in **Reichstädt** bei **Emil Heerthof.**

**Getreide-Zentrifugen, Trieb-, Reinigungs-** **maschinen, Windfegen** empfiehlt **Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel Inh.: E. Thorning.**

**Düngemittel** in anerkannter Güte empfiehlt **Schmiedeberg. Herm. Wenzel.**

**Saatroggen (Bettler), Saatweizen,** (brauner Square head), prima gereinigt, sehr ertragreiche Sorten, verkauft **Rittergut Berrenth.**

**Alar gespaltene Feuerholz** (Raummeter 6 M. 50 Pfg.) frei ins Haus verkauft **Slochenhaus-Vorwaltung.**

**Ferkel und Läuferchweine** sind abzugeben bei **Emil Herfurth, Luchau.**

**Bereins-Drucksachen** fertigt **C. John.**

Vom persönlichen Einkauf in Berlin zurück

empfehle in größter Auswahl:

aparte Neuheiten **Damen-Jackets, -Paletots, -Boleros**  
 und **Mänteln.**

**Saison-Neuheit!** **Farbige englische Paletots** **Saison-Neuheit!**  
 in den verschiedensten Formen.

**Kinder-Konfektion in noch nie gehabter Auswahl.**

**Kostüm- und Sport-Röcke, Blusen, Kleider-Stoffe, Blusen-Stoffe, Kostüm-Stoffe**  
 in unerreichter Auswahl und Vielseitigkeit.

**Hermann Naeser Nachfolger OTTO BESTER.**

Heimgekehrt vom Grabe unsrer  
 uns unvergesslichen Mutter, Groß-  
 und Urgroßmutter,  
**Christiane Karoline**  
 verw. Giebe,

ist es uns Herzensbedürfnis, für die man-  
 nigfachen Beweise herzlicher Anteilnahme,  
 sei es durch Blumenschmuck, ehrendes  
 Geleit oder sonstige Beileidsbezeugungen,  
 herzlichst zu danken. Nicht minder gilt  
 unser Dank den Herren Vertretern von  
 Kirche und Schule für die trostreichen  
 Worte und Gesänge am Grabe.

Dir aber, teure Entschlafene, geloben  
 wir, Dich immer so in treuer Liebe auf  
 dem Herzen zu tragen, wie Du es mit  
 jedem einzelnen Gliede unsrer weiter-  
 zweigten Familie getan hast.

Habe Dank!

Schönfeld, Kipsdorf, Honnersdorf,  
 Schellerhau, Schmiedeberg, Luchau,  
 Reinhardtsgrimma, Potschappel und  
 Schöna, am 24. September 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Ver-  
 mögen des Bädermeisters Paul Hermann  
 Jörke in Dippoldiswalde soll die Schluß-  
 verteilung erfolgen.

Der verfügbare Massebestand beträgt  
 377 M. 70 Pfg. — Zu berücksichtigen sind  
 bei der Verteilung laut des von mir auf  
 der Gerichtsschreiberei des Königl. Amts-  
 gerichtes hier niedergelegten Verzeichnisses  
 98 M. 43 Pfg. bevorrechtigte und 3046  
 Mark 48 Pfg. nicht bevorrechtigte Forde-  
 rungen.

Dippoldiswalde, d. 26. Septbr. 1906.

Johs. Lahoda, Konkursverwalter.

Mal, geräuch., Lachs i. Dosen,  
 Fleckerlinge, Hummer,  
 Gamembert-, Neuschäteller-,  
 Frühstücks- und Sahnen-Käse,  
 feinsten Limburger-, Rümme-,  
 Rahm- und Gmmenthaler Käse  
 empfiehlt

August Frenzel.

### Wollene

Strumpflängen, Strümpfe, Socken,  
 Leibbinden, Kniwärmor usw., aus gutem,  
 haltbarem Handstrickgarn in eigener Strickerei  
 hergestellt, empfiehlt in größter Auswahl  
 zu billigsten Preisen

Hermann Roth, Herrengasse 98.

Auch werden zu jeder Zeit bei  
 mir Strümpfe mit Maschine angestrickt.

Schutt und Nische kann abgeladen wer-  
 den. Hermann Göffel.  
 Haus Nr. 19 M.

### Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 28. September, vormittags von 9 Uhr an, sollen  
 folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden: 1 starker  
 Wallach, 1 Landauer, 2 Halbchaisen, 1 starker Tafelwagen,  
 4 Stück 4zöllige Brettwagen, 3 Omnibusse, zur Post eingerichtet,  
 1 Postschlitten, 2 Rennschlitten, mehrere Kutsch- und Arbeits-  
 geschirre, Geschirrtteile, Ketten, Schellengeläute und vieles  
 andere mehr. Versammlungsort: Erbgericht zu Kreischa.  
 Otto Ulrich, Fuhrwerksbesitzer.

### Freiwillige Versteigerung.

Fortzugshalber sollen Freitag, den 28. und Sonnabend, den 29. d. M., vor-  
 mittags von 9 Uhr an, sämtliche zum Restaurationsbetriebe gehörigen Gegenstände,  
 unter anderem: 1 franz. Billard, 1 Pianino, 1 großer Pfeiler Spiegel, mehrere  
 Sofas, teils mit Plüsch, teils mit Stoffbezug, runde und viereckige Tische, mehrere  
 Tafeln und Stühle, außerdem 1 großer Posten Bier- und Weingläser, Tischdecken,  
 Tafeltücher und Servietten, sowie das ganze Küchengeräte, darunter große Koch-  
 tüpfe und Einlegebüchsen, Fischkessel, Bratpfannen und die Porzellangeschirre,  
 Teller, Servierplatten, Kompottschüsseln, Sahnegießer, Kaffeetannen und Tassen,  
 ferner: 1 Silberbesteck für 60 Personen, verschiedene andere Bestecks, mehrere Küchen-  
 tüche und Regale gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.  
 Ratskeller Dippoldiswalde. E. Däumer.

### Hugo Jäckel

Schuhwarenhaus Brauhofstraße 300

altbewährte Firma,

empfehlen sein großes Lager in besten, dauerhaft gearbeiteten Schuhwaren jeder Art für  
 Herren, Damen und Kinder zu bekannt billigen Preisen.

Maßarbeit und Reparaturen auf Wunsch sofort.

Die modernsten Damen- und Kinderhüte  
 für Herbst und Winter empfiehlt zu billigsten Preisen

Moritz Langers Wwe., Dippoldiswalde,  
 Bahnhofstraße.

Donnerstag abend von 7 Uhr ab:

Sammelleule mit vogtländ. Nöfzen,  
 sowie

Sammelleule mit grünen Bohnen  
 empfiehlt in bekannter Güte

Fr. Hagedorn.

### Huthaus.

Gasthof Schmiedeberg

Sonntag, den 30. September:

### Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Gemeindegaststätte Schmiedeberg  
 ausgeführt vom Männergesangsverein Dresden-Striesen  
 unter Mitwirkung des Königl. Kammermusikus Herrn Bruno  
 Eichhorn-Dresden (Violine). Leitung: Herr Karl Junge.

Anfang 1/2 8 Uhr. Nach dem Konzert BALL.

Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind zu entnehmen bei Otto Ködner und im Gasthofe.  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein Clemens Schenk.

Hierzu 1 Beilage.

### Rosette aus Edelsteinen

lehten Sonntag verloren auf  
 dem Wege von Bärenfels über Scheller-  
 hau nach Altenberg. Gegen gute Beloh-  
 nung abzugeben  
 Bärenfels, Villa König.

### Kurhaus Seifersdorf

Nächsten Sonntag

Bratwurstschmaus,  
 wozu ergebenst einl. D. Dressler u. Frau.



### Geflügelzüchterverein.

Donnerstag, den 27. Sept.,  
 abends 1/2 8 Uhr, Versamm-  
 lung im „Stern“.  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist  
 nötig. Der Vors.

### Turnverein Reichstädt.

Donnerstag, den 27. d. M., nach der  
 Turnstunde

Versammlung.  
 Um Aller Erscheinen bittet d. S.

### Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtchule“

Verband  
 Reinholdshain.

Sonntag, den 30. Sept.,  
 nachm. 5 Uhr,  
 Versammlung  
 im Gasthofe zu Reinholdshain.

Zahlreiches Erscheinen  
 erwartet  
 der Verbandsvorsitzende.

### Königl. Sächs. Militärverein Reichstädt.

Sonntag, den 30. September,  
**Kränzchen**

im Berthold'schen Gasthofe. Anfang abends  
 7 Uhr. — Hierzu werden die lieben Kamer-  
 raden und deren Angehörige kameradschaft-  
 lich eingeladen. Einer zahlreichen Beteili-  
 gung sieht entgegen d. V.

### Turnverein Reinhardtsgrimma und Umgegend.

Sonntag, den 30. d. M.  
**Abturnen.**

Beginn des Turnens nachm.  
 3 Uhr. — Abends 7 Uhr:

### Ball im Erbgericht.

Um zahlreiche Beteiligung bittet  
 der Turnrat.

## Sächsisches.

— Von R. Frißches Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien u. u. ist die Winterausgabe vom 1. Oktober 1906, abermals vermehrt, erschienen. Das allbekannte und beliebte grüne Kursbuch enthält eine Fülle vorzüglich angeordneten und durchgearbeiteten Stoffes, es beschränkt sich nicht darauf, Fahrpläne einfach abzubringen, sondern es bietet dem reisenden Publikum in jeder Beziehung einen bequemen Ratgeber und verfolgt unablässig das Ziel, das beste und erspähpfindste Kursbuch Sachsens zu sein. Besonders zu erwähnen sind die direkten Verbindungen mit deutschen und ausländischen Stationen, die ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Orientierung bei größeren Reisen bieten und durch besondere Kennzeichnung der Wagenklassen erweitert worden sind. Die Verzeichnisse der Personenzugfahrpreise enthalten zugleich ein Marktverzeichnis. Das mit zwei ausgezeichnet klaren Karten ausgestattete Werkchen ist zu dem alten Preise von 50 Pf. bei allen Fahrkartenschaltern der Rgl. Sächs. Staatsbahnen, in allen Buchhandlungen u. zu erlangen.

— Saatenstand im Königreich Sachsen. In der abgelaufenen Berichtszeit — Mitte August bis Mitte September — war die Witterung vorwiegend trocken. Vom 15. bis 27. August wechselten leichtere örtliche Niederschläge, die vom 24. August an an Ausbreitung zunahmen, mit heiterem, trockenem Wetter ab. Vom 28. August bis 7. September war es beständig heiter, sonnig und sehr heiß. Am 8. September trat Trübung ein, auf welche in den folgenden Tagen der ershnte Regen folgte, der besonders am 13. und 14. September ergiebig war. Die Ernte der Halmfrüchte konnte bei der günstigen Witterung auch im Gebirge weit gefördert werden, zum Abschluß ist sie jedoch infolge des unbeständigen Wetters zu Ende der Berichtszeit noch nicht gekommen. Das Druschergebnis befriedigt außer bei Hafer meistens nicht. Die Grummelernte ist in den tiefer gelegenen Landesteilen beendet, im Gebirge ist das Grummet noch nicht vollständig unter Dach. Der Ertrag war meist reichlich, auch die Beschaffenheit des Grummet war gut. Der Stand der Kar-

toffeln, für die das trodene Wetter vorteilhaft war, ist je nach Lage und Sorte verschieden. Vielfach wird über Erkrankung des Krautes und der Knollen berichtet. In den Bezirken, wo die Niederschläge während der ersten Entwicklungszeit nicht so reichlich waren, haben die Kartoffeln einen besseren Stand, dort werden demgemäß auch bessere Erträge in gesunder Beschaffenheit erwartet. Im allgemeinen wird nur auf eine Mittelernte bei Kartoffeln gerechnet. Die Durchschnittsnote für das ganze Land berechnet sich auf 2,6, Mitte August betrug sie 2,5. Die Runkel- und Zuckerrüben sind durch das trodene Wetter während der Berichtszeit in der Entwicklung gehemmt worden. Der eingetretene Regen war für sie sehr vorteilhaft, sie haben sich nach demselben wesentlich erholt. Der Stoppellsee steht im allgemeinen gut, nur dort, wo sich die Deckfrucht stark gelagert hatte, etwas lüdenhaft. Der zweijährige Klee hat zum Teil noch einen befriedigenden 3. Schritt gegeben. Der neueingesäete Raps, der teilweise infolge der Trockenheit nicht gut aufgegangen war, steht mittelmäßig bis gut. Die Bestellarbeiten waren bis zum Eintritte der Niederschläge sehr ershwert. Zahlreiche Mäuse treten wiederum auf und bedrohen namentlich die Kleebestände. Ferner wird aus einigen Bezirken über das häufige Vorkommen von Hamstern und Schnecken berichtet. Im Kraute kamen sehr viele Raupen vor. Im Raps haben Erdflöhe z. T. Schaden angerichtet.

— In Falkenstein sind einige Brüder von St. Bernhard durchgebrannt. Als am Donnerstag abend die Theaterdirektion Th. verw. Schmid im dortigen Hotel „Zum Falken“ „Die Brüder von St. Bernhard“ geben wollte, mußte plötzlich die Vorstellung abgebrochen werden, da zwei Darsteller mit Vorschuß, wie die Direktion andern Tags öffentlich bekannt gab, das Weiße gesucht haben.

— Der freche Schwindel von England aus, vor dem kürzlich gewarnt wurde, ist auch bei uns in Sachsen versucht worden. Eine Familie in Falkenstein erhielt, anscheinend von ihrem in London angestellten Sohn, vor einigen Tagen ein Telegramm aus Whitefield, Castle Street, daß ihm etwas zugestohlen sei und er um sofortige telegraphische Zusendung von 300 M. bitte. Sie erfolgte,

gleichzeitig mit einem Telegramm an den Sohn an die obige Adresse, von der man annahm, daß sie die seines neuen Geschäftes sei, um nähere Auskunft. Als darauf nochmals an die alte Adresse des Sohnes telegraphiert wurde, kam der Schwindel ans Licht. Ermittlungen nach dem Fälscher sind sofort eingeleitet worden.

— In Treuen haben sich die Stadtverordneten für die Trennung der Stadtkasse von der Sparkasse ausgesprochen.

**Borna.** Im hiesigen Kreise wird für den kommenden Herbst eine allgemeine Mäuseplage befürchtet. Die Amtshauptmannschaft hat daher angeordnet, daß von Gemeindegewegen für die Vertilgung dieser Plage Sorge getragen wird.

**Altmitgeln.** Von den Konfirmanten der Jahrgänge 1900 bis 1905 sind der hiesigen Kirche zwei prachtvolle Abendmahlskelche gestiftet worden. Das Geschenk kam um so gelegen, als der eine Kelch, das Pracht- und Prunkstück unter den Abendmahlsgeräten, für den laufenden Sommer der 3. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden überlassen worden war.

**Pulsnitz.** Der Geflügel-Cholera, welche unter den im Oswaldschen Grundstück untergebrachten Gänsen grassiert, sind schon 496 Stück zum Opfer gefallen. Führende wurden die großen Massen von Gänsen nach einem Feld an der alten Dhorner Straße gebracht und dort vergraben.

**Schweinitz.** Schicksal eines „Zettels“. Hier vermißte der Einwohner L. einen Hundertmarkschein. Schon wurde der Verdacht des Diebstahls laut, da erzählte der älteste Sohn des L., sein siebenjähriger Bruder Franz habe einem Schulkameraden für ein paar Haselnüsse einen blauen Zettel gegeben. Als man nachforscht, fand sich der Hundertmarkschein bei einem kleinen Knirps vor, der ihn mit den Worten: „Hier ist der Zettel!“ herausgab. Drei Tage lang war der „Zettel“ unter den Jungens herumgewandert.

**Chemnitz.** Die Frage bezüglich des Ahtuhrladen-Schlusses scheint jetzt endlich auch in unserer Stadt in Fluß zu kommen. In seiner letzten Versammlung beschä-

igte sich der Verein Schutzzemeinschaft für Handel und Gewerbe damit, nachdem von einem Mitglied eine Übersicht über diese aktuelle Bewegung gegeben wurde. Nicht wenige Geschäftsleute bekannten sich als Freunde eines allgemein durchgeführten, früheren Ladenschlusses, aber auch Gegner liegen sich vernehmen. Diese gehören in der Hauptsache der Nahrungs- und Genussmittelbranche an. Ein Beschluß wurde zunächst noch nicht gefaßt, doch soll der Frage die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

**Leipzig.** In dankenswerter Weise hat man hier beim Bau des neuen Justizgebäudes auf die Presse Rücksicht genommen. In allen Verhandlungssälen der Strafrechtspflege befinden sich vor den Zuhörerbänken für die Vertreter der Presse Plätze, welche durch eine besondere Tür vom Korridor aus zu erreichen sind, demnach einen geräuschlosen Zu- und Abgang während der Verhandlung gestatten, der sich ja im Interesse einer schnellen Berichterstattung oft nötig macht. Neben den Zimmern der Rechtsanwälte ist ein solches auch für die Vertreter der Presse reserviert.

Die neue Stadtverordneten-Wahlrechtsvorlage ist von den Ausschüssen des Stadtverordnetenkollegiums abgelehnt worden.

**Buchholz.** Eine Gesellschaft thüringischer Landwirte hat im benachbarten Crottendorf ein Gut zur Errichtung einer Molkerei großen Stils käuflich erworben.

**Schönheide.** Der Streik der hiesigen Bäcker- und Pinselarbeiter dehnt sich nunmehr auf die Orte der Umgebung aus. Den Fabrikarbeitern in Rothensirben, Sülzengrün und Bärenwalde ist von den Fabrikanten gekündigt worden, da in Schönheide von den Ausständigen die Arbeit nicht wieder bis zum festgesetzten Termin aufgenommen worden ist. Nach Ablauf der Kündigungsfrist werden in den drei Orten über 300 Mann sich an dem Streik beteiligen, so daß die Zahl der Ausständigen über 1300 beträgt.

**Zittau.** Als der Tagelöhner Max von hier, ein trunksüchtiger und arbeitscheuer Mensch, in einem Hause der Schillerstraße bettete, und zwar in stark bezechtem Zustande, geriet er ins Tarmeln und stürzte dabei eine Treppe hinab. Mit erheblichen Verletzungen wurde er aufgefunden.

**Wühlgrün.** Mit der Einverleibung unseres Ortes zur Stadt Auerbach ist man hier durchaus einverstanden. Wenn auch hier und da noch gegenteilige Stimmen laut werden, so sprach sich doch eine am Sonnabend abend in der „Tonhalle“ hier abgehaltene öffentliche Bürgerversammlung für die Verschmelzung aus. Dadurch würde

die Stadt Auerbach, die jetzt über 10 000 Einwohner zählt, eine Einwohnerzahl von gegen 13 000 erreichen.

### Tagesgeschichte.

Die Lösung der Regentenschaftsfrage in Braunschweig läßt länger auf sich warten, als es dem allgemeinen deutschen nationalen Interesse entspricht. Staatsrechtlich und politisch hat sich die Sachlage nach dem 1885 erlassenen Regentenschaftsgeetze nicht geändert: Herzog von Cumberland ist durch die Weigerung, seine Ansprüche auf Hannover aufzugeben, noch immer „behindert“, die Regierung in Braunschweig anzutreten. Andererseits läßt sich der Wunsch wohl verstehen, daß das Provisorium der Regentenschaft beseitigt werden möge. Dieses Verlangen nach demselben Ziele bewegt sich aber in zwei diametral entgegengesetzten Richtungen. Die eine erkennt die politische Unmöglichkeit von der Übernahme der Regierung durch das Haus Cumberland an, ist sich aber im unklaren über die endgültige Neubesetzung des herzoglichen Thrones. Die weltliche Richtung dagegen, welche für jene politische Unmöglichkeit der Berufung des Hauses Cumberland mit leidenschaftlicher Agitation sich, weiß genau, was sie will und befindet sich daher im tatsächlichen Vorteil. Jeder Tag der Verzögerung in der Entscheidung über die Regentenschaftsfrage verstärkt nur die weltliche Agitation!

In Kreisen, die über die Vorgänge in Göttingen und Braunschweig unterrichtet zu sein scheinen, verlaute gerüchweise, daß die maßgebenden Persönlichkeiten in Berlin und in den anderen Bundesstaaten bereits von Braunschweig dahin verständigt wurden, daß die jetzige Regentenschaftserledigung unbedingt zu einer endgültigen Lösung der Braunschweiger Erbfolgefrage führen werde. Für den Fall einer Unentschiedenheit des Herzogs von Cumberland und seiner Söhne werde der Landtag zur Wahl eines neuen Herrschers schreiten, und diese zunächst auf den nächstberechtigten Agnaten, den Herzog Karl Borwin von Mecklenburg-Strelitz, zweiten Sohn des Großherzogs und Enkel der Großherzogin Auguste Karoline, geborenen Prinzessin von Großbritannien, fallen. Die Großherzogin ist bekanntlich die Schwester des Herzogs von Cambridge. Herzog Karl Borwin, geboren 1888, werde am 10. Oktober volljährig. Zu dieser Mitteilung diene als Erläuterung, daß bereits der König Ernst August von Hannover, der Großvater des Herzogs von Cumberland, mit einer mecklenburg-strelitzschen Prinzessin vermählt war und daß nächst der Familie Cumberland der verstorbenen Herzog Georg von Cambridge und dessen Schwester, die Großherzogin Auguste Karoline, welche am 19. Juli

1822 in Hannover geboren wurde, bereits bei Ableben des letzten Herzogs von Braunschweig als Agnaten ihre Ansprüche geltend machten.

### Dresdner Produktendörse vom 24. September.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer 185-190, brauner alter (72-76 kg) — — —, do. neuer (76-78 kg) 174-178, russ. rot 188-198, russ. weiß 195-200, amerikanischer Kansas und argentinischer 193-199. Roggen pro 1000 kg netto: sächsischer (72 bis 73 kg), 166 bis 168, do. (70 bis 71 kg) 162 bis 164, preussischer 166-170, russischer 164-168. Gerste pro 1000 kg netto: Futtergerste 120-140. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 167-174, do. neuer 148-155, russischer 168-178, Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 153-161. Lupata gelber 130-134, amerik. mixed, 142-145. Erbsen pro 1000 kg netto: Futterware 170 bis 180. Wicken, pro 1000 kg netto: sächsische 160-175. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder, 160 bis 175. Drosseln, pro 100 kg netto: Reinsaat pro 1000 kg netto: feine 255 bis 265, mittlere 240 bis 250, Lupata 225-230, Bombay 245 bis 250. Rüböl pro 100 kg netto mit Feß: raffiniertes 67. Rapssamen, pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 14,50, runde 14,00. Reinfischen, pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18,00, 2. 17,00. Weizenmehl pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 30,50 bis 31,00, Grieserauszug 29,00-29,50, Semmelmehl 28,00 bis 28,50, Badermehlmehl 26,50-27,00, Griesermehlmehl 21,00 bis 21,50, Weizenmehl 18,00-18,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exkl. der städtischen Abgabe: Nr. 0 25,50-26,00, Nr. 0/1 24,50-25,00, Nr. 1 23,50 bis 24,00, Nr. 2 21,00-22,00, Nr. 3 19,00-19,50, Futtermehl 13,40-13,60. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), grobe 10,20-10,40, feine 10,00-10,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), 11,00-11,40. (Feins. Ware über Notiz.) Die für Weizen pro 100 kg notierten Preise, verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Weizen, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg. II. Auf dem Markte: Hartstein (50 kg) 2,30-2,50, Fein in Gebund (50 kg) neues 2,30-2,50, Roggenstroh, Stengelstroh (Schod.) 29 bis 32 M.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 24. September.

Nach amtlichen Feststellungen.  
Auftrieb: 269 Ochsen, 180 Kalben und Kühe, 251 Bullen, 225 Fäbber, 1120 Schafe, 1327 Schweine.  
Preise für 50 Kilo in Markt (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; M. = Lebendgewicht):  
Ochsen L. 32 bis 49, Schl. 64 bis 89, Kalben und Kühe L. 31 bis 46, Schl. 54 bis 80, Bullen L. 36 bis 47, Schl. 67 bis 79, Fäbber L. 46 bis 56, Schl. 75 bis 88, Schafe L. 41 bis 47, Schl. 78 bis 88, Schweine L. 53 bis 60, Schl. 72 bis 82.  
Ausnahmepreise über Notiz.  
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Fäbbern und Schafen langsam, bei Schweinen mittel.  
Von dem Auftrieb sind 170 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

Bew...  
des...  
eing...  
Palm...  
friedl...  
Mont...  
trupp...  
bald...  
als...  
auf...  
wora...  
regel...  
Ruba...  
werde...  
ameri...  
wäße...  
worde...  
atlant...  
gesch...  
berei...  
kräfte...  
von...  
irgend...  
Seefo...  
in der...  
mit d...  
Ruba...  
bewaf...  
begrei...  
dem...  
müht...  
Verju...  
nehme...  
Bezie...  
Präsid...  
mus t...  
rung...  
allerdi...  
weil r...  
werden...  
amerik...  
Palme...  
den B...  
gestalt...  
Es ist...  
sein R...  
Seite...  
der J...  
Forder...  
Parlan...  
sterium...  
nicht...  
Austän...  
Melbur...  
Republ...  
Kriegs...  
Partei...  
also d...  
Last...  
legung...  
sei, sod...  
von w...  
sendung...  
geben...  
von m...  
stehen...  
der Re...  
auf die...  
einer d...  
rungs...  
Palmas...

Dip...  
Ratsstell...  
sogar r...  
Währen...  
verbleib...  
die erst...  
gnügung...  
f. 3. m...